

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Milizregimenter marschieren ab, und die Straßen sind wieder voll Gedränge, Fluchen, Staub und Widerwärtigkeit.

Aber dann tritt Ruhe ein — die atembeklemmende Ruhe vor dem Sturm . . .

3.

Axtschläge hallen, Bäume stürzen krachend nieder. Allenthalben entstehen Hütten und leichte Unterstände, es riecht nach Harz und Lohe, nach Holzfeuer und Teerpappe.

Vor wenigen Tagen erst hat Kaiser Franz Josef den unbeschränkten Ausbau der Befestigungen im Südwesten befohlen. Bis dahin wurde immer Vorsicht gepredigt und allen Leuten eingeschärft, ja den früheren Bundesgenossen nicht zu provozieren. Italien, so hieß es, sucht nach einem Vorwand zum Losschlagen. Dieser Vorwand darf unter keinen Umständen gegeben werden.

Was überhaupt möglich war, ist geschehen. Eine „Linie“ zieht sich vom Ortler bis zur Adria, freilich an den meisten Stellen vorerst nur auf der Karte; und an anderen im Gelände nur schwach markiert, mit wenig Geschick und ohne Erfahrung angelegt. Die Männer, die diese „Stützpunkte“ bauen, waren voll des Eifers und der Hingabe, stammten vielfach aus den Ländern, die es zu schützen galt, aus Tirol und Kärnten. Gleich den Aerzten, die man nach den Verlusten in Rußland und Serbien eiligst zur Dienstleistung einberief, hatten die meisten dieser Landsturm-Ingenieure und -Baumeister an der Südwestfront keine militärische Ausbildung, geschweige denn nennenswerte Kenntnisse in der Fortifikation. Man gab ihnen Pläne, die in jagender Hast entworfen waren, und sie begannen ihre Tätigkeit.

Eisenschienen, Zement, Wellblech, Stacheldraht — alles das gab es nur in kläglichen Mengen. Landsturm-arbeiter, in Südtirol vielfach italienischer Nationalität, Weiber, halbwüchsige Burschen und Mädchen aus den Grenzdörfern bauten an den Stützpunkten und Drahtverhauen.

Von felsgesprengten Gräben und Kavernen, die allein den Gebirgskrieg erträglich gestalten, mußte mangels an